

Denkrede

auf

Dr. Georg Thomas v. Rudhart.

Gelesen

in der öffentlichen Sitzung der K. Bayer. Akademie der
Wissenschaften

am 26. März 1861

von

Karl August Muffat,

k. b. Reichsarchiv-Rathe und außerordentl. Mitgliede der k. Akademie.

München, 1861.

Verlag der Königl. Akademie.

Druck von J. G. Weiß, Universitätsbuchdrucker.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Erforschung der Wahrheit ist die Aufgabe unserer Akademie, das Endziel ihrer Mitglieder.

Was der Einzelne zur Erreichung dieses großen Zweckes auf dem unendlichen Gebiete des Wissens erstrebt und geleistet, bildet ein Glied in der Kette ihrer geistigen Errungenschaften, worauf die Berechtigung ihres Bestehens sich gründet.

Daher die Sitte, das Leben und Wirken der aus ihrem Kreise Geschiedenen in einem gedrängten Ueberblicke dem Gedächtnisse vorzuführen, und damit nachzuweisen, welch' ein Antheil einem Jeden an der Lösung der gemeinsamen Aufgabe gebührt. In diesem Sinne dem verstorbenen ordentlichen Mitgliede der historischen Klasse und deren mehrjährigem Sekretäre, Dr. Georg Thomas von Rudhart, Vorstand des k. allgemeinen Reichsarchivs und wirklichem Universitäts-Professor ein Wort der Erinnerung zu weihen, wurde mir der Auftrag.

Mit Freude erfülle ich die schöne Pflicht, das Wirken eines seinem Berufe mit voller und innerster Hingebung lebenden Mannes, eines Forschers, dessen ganzes Seyn und Wesen nur zwischen seiner amtlichen Thätigkeit und seinen Studien getheilt war, zu schildern; eines Mannes, der seiner Lebensaufgabe mit ungeschwächter Kraft und Theilnahme bis auf den letzten Hauch treu geblieben.

Möge es mir gelingen ein wahres Bild davon zu entwerfen.

Georg Thomas Rudhart wurde zu Weismain, einem ehemals bambergischen Städtchen im heutigen Kreise Oberfranken am 27. März 1792 geboren.

Frühzeitig kam er nach Bamberg, wohin sein Vater Franz Anton Rudhart als fürstbischöflicher Polizeikommissär versetzt worden war.

Im Jahre 1804 trat er in die dortigen Studienanstalten und absolvirte 1810 im 18. Lebensjahre mit Auszeichnung das Gymnasium. Seine Fortgangsplätze waren stets in den ersten Reihen der Preisträger.

Als Lehrer der Oberklasse hatte er lauter in ihren Fächern tüchtige Männer gehabt: Lichtenthaler, den nachmaligen Direktor der k. Hof- und Staatsbibliothek, für die Klassgegenstände, Klein für philosophische Vorbereitungswissenschaften namentlich Psychologie, Logik, Metaphysik und Ethik, Köberlein für Mathematik und Physik, und de Coppin für französische Sprache.

In dem Austrittszeugnisse aus dem Gymnasium war hervorgehoben, daß Rudhart eine vorzügliche Neigung und Anlage zum Studium der Philologie und der Kunst bewiesen habe. Er beabsichtigte jedoch, sich der Rechtswissenschaft zu widmen, und bezog in dieser Absicht zuerst die Universität Erlangen, hierauf Landshut.¹⁾

Den Gang seiner Studien unterbrachen hier, vor deren nahen Vollendung, die folgenschweren Ereignisse, welche damals Europa von Frankreich's Joche befreiten.

König Maximilian Joseph hatte sich in Folge des Nieder Vertrags vom 8. Oktober 1813 von dem Bunde mit Napoleon losgesagt, und den verbündeten Fürsten zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichtes angeschlossen.

Mit edler Begeisterung leistete der Jüngling des Königs Aufruf (vom

1) In Erlangen hörte R. Collegien bei Breyer, Fabri, Glük, Groß, Grünoler, Hildebrand, Lips, Meusel. In Landshut bei Aft, Hellersberg, Leveling, Moosham, Schultes, Siebenkees.

8. Oktober 1813) Folge, um den heiligen Kampf für diesen großen Zweck zu bestehen.

Die Universität mit vielen Gleichgesinnten verlassend, trat Rudhart in die Reihen der neu herzustellenden Armee, in welcher er zum Unterlieutenant bei dem ersten leichten Infanterie-Bataillon Fick ernannt wurde (16. Februar 1814).

Nach wiederhergestelltem Frieden benützte Rudhart die Musse des Garnisons-Dienstes zu geschichtlichen Studien, wodurch in ihm der Vorsatz reifte, sich ausschließlich der Wissenschaft zu weihen.

Im Jahre 1822 entsagte er dem Militärdienste, und unternahm, um sich durch Erweiterung seiner Welt- und Menschen-Kenntniß zu seinem künftigen Berufe noch besser vorzubereiten, im Frühlinge des Jahres 1823 eine Reise durch Belgien, Frankreich, Portugal und Spanien, von wo er im Herbst desselben Jahres über Südfrankreich und die Schweiz zurückkehrte.

Schon im folgenden Jahre fand er in seiner zweiten Vaterstadt Bamberg eine seinem Streben entsprechende Stellung, indem ihm die Verwesung der erledigten Professur für Geschichte am dortigen Lyceum übertragen wurde.

In Folge dieses ehrenvollen Auftrages beschäftigte er sich vor Allem mit der Urgeschichte des bayrischen Volkes, die er aus den Quellen, soweit sie ihm zugänglich waren, erforschte.

So entstand als erste Frucht ernstes Forschens seine Schrift über den Unterschied zwischen Kelten und Germanen, worin er die deutsche Abstammung der Bayern gegen die damals noch festgewurzelten Ansichten nachwies.

Diese als Inaugural-Abhandlung zu Erlangung der philosophischen Doktorwürde dienende Arbeit verschaffte ihm zugleich Gelegenheit, daß er auf königliche Kosten noch ein Jahr die berühmte Georgia Augusta besuchen konnte, um sich unter Heeren's Anleitung zum Geschichtsforscher und Lehrer vollends auszubilden.

Mit dem angestrengtesten Fleiße suchte er seinen einjährigen Aufenthalt zu Göttingen auszubenten.

Während er durch Heeren in die Methodik des historischen Studiums

eingeführt wurde, lernte er durch den Oberbibliothekar Neuß, welcher ihm den ungestörten Zutritt zu der ausgezeichneten Bibliothek gewährte, die Schätze der historischen Literatur im ausgedehntesten Maaße kennen.

Von Göttingen zurückgekehrt, wurde Rudhart am 9. November 1827 als Professor der Geschichte am Lyceum zu Bamberg angestellt, und erhielt in der Folge (31. Dezember 1831) hiezu auch noch die Professur für Philologie und Alterthumskunde. Bei seinen Vorlesungen beschränkte er sich nicht auf die gesetzlich vorgeschriebenen Lehrgegenstände — allgemeine und bayerische Geschichte — er führte seine Zuhörer in das Quellen-Studium und in die Methodik der Behandlung geschichtlichen Stoffes selber ein, indem er an ausgewählten historisch merkwürdigen Momenten zeigte, wie sie kritisch und den Quellen gemäß zu bearbeiten seien.

Von der Wichtigkeit der historischen Hülfswissenschaften überzeugt, nahm er auch Chronologie, Geographie, Genealogie, Numismatik, Epigraphik und Diplomatie in den Kreis seiner Vorträge auf.

Bei dem lebendig und anziehend gehaltenen Gange dieser Vorlesungen, welche er durch Vorzeigung von Münzen, Urkunden, Abbildungen erst fruchtbar machte, erweckte er in manchem seiner Zuhörer eine nachhaltig wirkende Vorliebe für die Geschichte selber.

Auf gleiche Weise behandelte er seine Vorträge über griechische, römische und deutsche Archäologie.

Nach einem zwanzigjährigen, erfolgreichen Wirken wurde Rudhart (13. Oktober 1847) an Münchens Hochschule versetzt. Aunderthalb Jahre später (15. März 1849) erhielt er, unter Beibehaltung seines Lehramtes, die seit dem Ableben des Freiherrn von Hormayr erledigte Stelle eines Vorstandes des k. allgemeinen Reichsarchives.

Damit trat Rudhart in einen neuen, wenn gleich für ihn nicht mehr fremden Wirkungskreis.

Vor allem kam es ihm trefflich zu statten, daß er mit der Partikular-Geschichte Bayerns und der ehemaligen Staaten, deren Urkunden hier ihre Vereinigung gefunden, auf das innigste vertraut war.

Die historischen Hilfswissenschaften, deren Kenntniß für den Archivar eine unerläßliche Bedingung ist, hatte er theoretisch gelehrt und praktisch geübt, freilich nicht mit den Mitteln, welche sich im Reichsarchive dafür bieten.

In Archiven selber hatte er sich schon tüchtig umgesehen, und von der ihm gestatteten Benützung der Archive zu Bamberg (1829) und München (1847) zum Behufe seiner Geschichtsstudien fleißigen Gebrauch gemacht.

Schon im Jahre 1829 hatte das k. Staats-Ministerium die Absicht, in seiner Person dem Archivar Desterreicher zu Bamberg bei der stattfindenden Urkunden-Ausscheidung einen Hilfsarbeiter beizugeben, ein Plan, auf den er jedoch freiwillig verzichtete. Dagegen legte er über die Urkunden des Bamberger Stadt-Archives ein Repertorium an, das er kurz vor seiner Versetzung nach München vollendete.

Das Vertrauen zu rechtfertigen, welches Rudhart an die Spitze einer so wichtigen Staatsanstalt gesetzt, war für einen Mann, der wie Er nur in der treuesten und vollsten Berufserfüllung das Ziel seines Ehrgeizes kannte, ein mächtiger Sporn zur angestrengtesten Thätigkeit.

Zunächst galt es das ganze Gebiet seiner bevorstehenden Wirksamkeit kennen zu lernen, um dadurch die vollständige Beherrschung des in dem Reichsarchive und dessen äußern Aemtern vorhandenen Urkunden- und Akten-Bestandes die Hauptaufgabe der Archive: Sicherung der Interessen des Staates und der Staatsangehörigen durch die Vereitlegung der hiezu nothwendigen urkundlichen Beweismittel, sodann Förderung der Wissenschaft, und der sich täglich erweiternden Forschung auf den manichfaltigen Gebieten der Geschichte durch Erschließung der reichen Schätze der bayerischen Archive mit Erfolg zu lösen.

Zu Erreichung dieses Zweckes brachte Rudhart vor allem die bis dahin noch unvollständig in Ausführung gekommene Einsendung der Abschriften von sämtlichen Repertorien der äußern Archive zum Vollzuge. Ein höchst umfangreiches Unternehmen, dessen Verwirklichung das k. Staatsministerium des Innern durch Anweisung der hiezu nöthigen Geldmittel erst ermöglichte.

Rudhart fand bei seinem Amtsantritte die Archive nach beiden Richtungen ihrer Aufgaben in voller Beschäftigung.

Die Gesetze vom 4. Juni 1848 über die Aufhebung der standes- und gutsherrlichen Gerichtsbarkeit, über die Aufhebung, Fixirung und Ablösung von Grundlasten, über die Ablösung des Lehenverbandes hatten die ohnehin stets lebhaften Wechselbeziehungen der Archive mit den k. Kreisregierungen sowohl als mit beteiligten Privatpersonen noch gesteigert.

In diesem fast täglichen Geschäftsverkehre mit den königlichen Behörden liegt der vorzügliche Grund und die Berechtigung, warum in dem Staatsorganismus den Archiven ihre Stellung unter den Administrativ-Beörden angewiesen wurden.

Aber gerade diese administrative Thätigkeit, welche einen namhaften Aufwand von Zeit und Kräften in Anspruch nimmt, und stets ihren Einfluß auf den Entwicklungsgang der Archiv-Arbeiten übt, ja selbst bestimmend auf diese einwirkt, um den Zwecken des Staates entsprechen zu können, ist es welche ihrer Natur nach der Außenwelt fast unbekannt bleibt, welche daher vielleicht gar keinen oder höchstens einen unklaren Begriff davon hat.

Auf gleiche Weise sah Rudhart das Archiv von Seite der Wissenschaft durch Forscher des In- und Auslandes in Anspruch genommen.

Wie konnte es auch anders sein, da bei dem bekannten Reichthume des Münchener Archives, aus dessen vollströmenden Borne sämtliche Nachbarstaaten im Osten und Süden, im Westen und Norden die ergiebigste Ausbeute zu finden, ja manche das Material für ihre älteste Geschichte fast allein zu schöpfen haben, und da von jeher die Liberalität der Regierung alle im Dienste der Wissenschaft an sie gebrachten Gesuche auf das förderlichste unterstützte, hierin mit einem leuchtenden Beispiele andern Staaten vorangehend.

Beide Aufgaben: die Zwecke des Staates und der Wissenschaft in gleichem Maaße zu fördern war für Rudhart Pflicht und Ehrensache zugleich.

Gleichwie er für die schnelle und umfassende Erledigung der administrativen Anforderungen Sorge trug, unterstützte er die Benutzer des Archives mit jener edlen, zuvorkommenden Bereitwilligkeit, wie sie von einem Manne, der sich mit ganzer Seele der Wissenschaft gewidmet hatte, nicht anders zu erwarten stand.

Freudig begrüßte er seines ehemaligen Studien- und Waffengenossen, des k. Reichsarchivadjunkten, Hofraths Dr. Nathanael von Schlichtegroll Absicht, die früher im Reichsarchive gehaltenen Vorträge über Diplomatik und ihre Hülfswissenschaften wieder in das Leben zu rufen.¹⁾

1) Schon die Verordnung vom 22. August 1820 (Döllinger B. S. IX. S. 126) hatte bestimmt, daß die Archive und Archivconservatorien nicht lediglich die Bestimmung zur Verwahrung todter Schätze haben sollen, sondern daß damit der praktische Unterricht in der Archivs- und Registratur-Wissenschaft verbunden werde.

Zu diesem Ende war sogar ein Reservefond von 3500 fl. angewiesen worden, woraus Unterstützungs-Beiträge für wissenschaftlich gebildete Eleven, Zuschüsse zur Beischaffung einer diplomatischen Literatur, soweit die Erigenz nicht zureichte, und andere für den Zweck eintretende Bedürfnisse und Mittel zu bestreiten waren.

In Folge dieser Verordnung wurde im Jahre 1821 am k. allgemeinen Reichsarchive ein Unterrichts-Institut für Archiv- und Registratur-Wissenschaft errichtet, dessen Lehrer der damalige k. Rath und erste Reichsarchiv-Adjunkt Kießhaber, und seit Januar 1822 für den Vortrag über das Staatsrecht der zweite Reichsarchiv-Adjunkt Dr. Buchinger waren.

Die Absicht, eine Pflanzschule für das Archivfach und zwar wieder mit Rücksicht für staatsrechtliche Deduktionen jeder Art, und für die wissenschaftliche Behandlung administrativer Gegenstände zu gründen, gab Veranlassung, daß späterhin (1829) abermals an das Reichsarchiv der Auftrag erging, Bericht über die möglichst vollkommene Art und Weise der Ausführung dieses Planes zu erstatten. Man ging dabei von dem Grundsatz aus, daß selbst im bloßen Schreiber-Personale des Reichsarchivs und seinen Filialen kein Individuum aufgenommen werde, das nicht die Möglichkeit eines vollendeten wissenschaftlichen Fortschreitens in sich trage und verbürge. Die beiden Reichsarchiv-Adjunkten Dr. von Hungerkhausen und Huschberg erboten sich alsbald zu Vorträgen, und zwar ersterer

Wo in ganz Deutschland wäre wohl auch ein Archiv, an welchem mit größerer Vollständigkeit ein Kursus über Diplomatik und ihre Attribute Paläographie, Semiotik Sphragistik, Formelkunde u. s. w. gehalten, und mit wahrhaft klassischen Beispielen belegt werden könnte, als im allgemeinen Reichsarchive!

Das von Rudhart mit aller Wärme dem k. Staatsministerium empfohlene Unternehmen fand auch hier die entsprechende Würdigung und Genehmigung (27. Juni 1851).

Waren bestimmte Abtheilungen des urkundlichen Materiales schon für die Zwecke der k. Akademie der Wissenschaften zur Herausgabe in den Monumentis Boicis ausersehen, waren andere hinwieder von einzelnen For-

über Archivwissenschaft und über die Diplomatik in engerem Sinne nach Gruber und Schönemann, letzterer über historische Kritik und Genealogie. Das Reichsarchive wurde (unter'm 27. März 1830) ermächtigt behufs der nach den Osterferien zu beginnenden Vorlesungen den Dozenten alle geeigneten Behelfe an die Hand zu geben, da der beabsichtigte Unterricht nur allein durch anschauliche Vergleichung der Schriftzüge, überhaupt aller paläographischen, semiotischen und formularen Eigenthümlichkeiten, der aufgedruckten oder anhängenden Insigel, der Monogramme, Recognitionszeichen, und des Materiales wahrhaft lehrreich werden kann.

Schlichtegrolls erneutes Unternehmen fand auch die entsprechende Theilnahme. „Nicht allein eine Anzahl von Praktikanten des allgemeinen Reichsarchives fand sich bei seinen Vorlesungen ein, auch nicht allein akademische Bürger, nein es waren selbst ältere Männer da, welche zum Zwecke ihrer Studien oder aus Neigung zur Welt der Pergamente und oft so bezeichneten vergilbten Papiere einen Sitz suchten. Vergl. hierüber das nähere in Nathanael von Schlichtegrolls Nekrolog von Dr. Ludw. Rostinger im XXII. Jahresberichte des historischen Vereins für Oberbayern. S. 98 ff.

Allen diesen Unternehmungen waren die Vorträge vorausgegangen, welche im Jahre 1803 der Hausarchivar Karl von Startshausen für die damals bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bestehende Pepiniere für künftige Diplomaten eröffnet hatte.

schern in Anspruch genommen und bekannt gemacht, immer noch blieb aus der späteren Zeit des Mittelalters, aus dem sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderte ein inhaltsreicher Stoff vorhanden, welcher vorerst noch zum Gemeingute der Wissenschaft gemacht zu werden bedarf, ehe man an eine neue Darstellung der Geschichte Bayerns und seiner damit verbundenen Länder schreiten kann.

Nimmermehr konnte sich Rudhart mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein umfangreicher Theil der durch die Gunst des Geschickes in seine Hände anvertrauten Schätze, unbenützt liegen bleiben sollte, bis etwa der Zufall dessen Hebung herbeiführte.

Er beabsichtigte daher selbst Hand an das Werk zu legen, und im Vereine mit den Archivbeamten nach und nach eine Reihe interessanter Denkmale herauszugeben, bei deren Auswahl gleichmäßige Rücksicht auf die mit dem Königreiche Bayern vereinigten Volksstämme genommen werden sollte.¹⁾

1) Nach dem Entwurfe vom 20. Mai 1850 sollten in Rücksicht auf die drei im jetzigen Königreiche vereinten Volksstämme vorerst folgende Stücke herausgegeben werden.

I. Altbayern betr.:

- a) Die ältesten codices traditionum ecclesiae frisingensis, mit Beziehung des wolfsenbüttler Codex, aus dem VIII. und IX. Jahrhundert.
- b) Codex traditionum perthersgadmensis coenobii aus dem XII. Jahrh.
- c) Chronici schestlariensis fragmentum, vom Jahre 1112 von einer Hand des XII. Jahrhunderts, fortgesetzt von andern Händen des XIII. Jahrhunderts bis zum Jahre 1247.

II. Franken und Rheinpfalz betr.:

- d) Codex diplomaticus monasterii schonaugensis, aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts.

Bei Gudenus sind davon 166 Urkunden gedruckt.

- e) Calendarium ecclesiae wirzburgensis, vom 7. März bis 31. Dezember reichend, aus dem Ende des XIII. und Anfang des XIV. Jahrhunderts.

III. Schwaben betr.:

Allein seine, zwei Jahre hindurch (vom Mai 1850 bis April 1852) sich ziehenden Bemühungen, der lautersten Absicht entsprungen, für das kostbarste Kleinod eines Volkes, für seine Geschichte nach Möglichkeit das urkundliche Material so vollständig als möglich zu beschaffen, und zu Tage zu fördern, blieben aus Ungunst der Verhältnisse ohne Erfolg.

Was Rudhart in dieser Hinsicht vergeblich angestrebt und gehofft hatte, ging auf eine für ihn höchst ehrenvolle und erfreuliche Weise durch die hochherzige Gesinnung unsers erhabenen Monarchen in Erfüllung.

Ganz in dem Sinne Seines durchlauchtigsten Vorfahren, Churfürst Max Joseph III. des Gründers unserer Akademie beschloß Seine Majestät König Maximilian II., begeistert für die Förderung eines gründlichen Geschichtsstudiums, die in den Archiven und Bibliotheken befindlichen historischen Schätze veröffentlichen zu lassen, und stellte Rudhart an die Spitze der hiezu ernannten Commission (16. März 1855).

Der ausgesprochene königliche Wille möglichster Beschleunigung war maßgebende Bestimmung bei der Lösung der gestellten Aufgabe.

Nicht auf Zeit und umfassende Vorarbeiten in Anspruch nehmende Publikationen konnte demnach Bedacht genommen werden, nicht auf chronologische und systematische Reihenfolge des zur Veröffentlichung geeigneten Stoffes!

Schon nach Jahr und Tag erschien der erste Band der „Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte“ in welchem die fernern Unternehmungen angedeutet wurden, welche die Commission sich zum Ziele gesetzt, und zum Theile durch die in rascher Folge sich anreihenden weiteren Bände verwirklichte.¹⁾

1) Sammlung von ungedruckten Urkunden, in Bezug auf die schwäbischen Landestheile, unter dem Titel: Codex diplomaticus Sueviae.

Von den hier aufgeführten sind seitdem die sub b und c in dem ersten Bande der Quellen etc. im Drucke erschienen.

1) Der Inhalt der „Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte“ ist folgender I. Band (erschienen 1856):

Reiches Material wurde darin zu Tage gebracht, wozu die drei Hauptarchive in München, das Archiv zu Nürnberg, die Bibliotheken zu München, Pommersfelden, Breslau, Heidelberg, Karlsruhe, Kopenhagen, Leipzig,

-
- 1) Schenkungsbuch des Klosters St. Emmeran zu Regensburg. Herausgegeben von Dr. Wittmann.
 - 2) Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster zu Regensburg. Herausgegeben von Dr. Wittmann.
 - 3) Schenkungsbuch der ehemaligen gefürsteten Pfarrei Berchtesgaden. Herausgegeben von Karl August Muffat.
 - 4) Annales schestlarienses. A von 1092—1247. B. von 814 und 1215—1272. Herausgegeben von Dr. Georg Thomas Rudhart.

Anhang:

- 1) Kirchengebet für das Wohl des Kaisers und des Reichs. Aus dem Anfange des IX. Jahrhunderts.
- 2) Akten des erfurter und dingolfinger Concils vom Jahre 932.
- 3) Pfründeordnung des vormaligen Klosters Geisenfeld. Aus dem XIII. Jahrhunderte. (Diese drei Nummern herausgegeben von Dr. Wittmann.)
- 4) Historische Notizen aus einem Rechnungsbuche des Kl. Aldersbach vom Jahre 1291—1362. (Herausgegeben von K. A. Muffat.)

II. Band erste Abtheilung (erschienen 1857):

Matthias von Kemnat Chronik Friedrichs I. von der Pfalz. Urkunden zur Geschichte des Churfürsten Friedrich I. von der Pfalz.

III. Band erste Abtheilung (erschienen 1857): Mich. Beheim's Reimchronik.

(Die Vollendung dieser beiden Bände, wurde durch die von dem Herausgeber Dr. Konrad Hofmann auf allerhöchsten Befehl unternommene wissenschaftliche Reise unterbrochen, und werden Haupttitel, Vorrede, Einleitung und Schluß eines jeden Bandes später nachgeliefert.)

IV. Band (erschienen 1857):

Correspondenzen und Aktenstücke zur Geschichte der politischen Verhältnisse der Herzoge Wilhelm und Ludwig von Bayern zu König Johann von Ungarn. Herausgegeben von K. A. Muffat.

V. Band (erschienen 1857):

Monumenta wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wit-

Wolfenbüttel, dann die des Stiftes St. Peter zu Salzburg und des Stiftes Boraue Beiträge lieferten.

Das Verdienst der so schnellen Aufeinanderfolge der Publikationen gebührt Rudhart.

telsbach. Herausgegeben von Dr. Fr. Mich. Wittmann, k. Reichsarchivrath. Erste Abtheilung von 1204 bis 1292.

VI. Band (erschienen 1861):

Monumenta wittelsbacensia 2c. 2c. Angelegt von Dr. Fr. M. Wittmann, herausgegeben von R. A. Muffat. Zweite Abtheilung von 1293 bis 1397.

VII. Band (erschienen 1858):

I. Drei Formelsammlungen aus der Zeit der Karolinger. Aus münchener Handschriften mitgetheilt von Ludw. Rockinger, Doctor beider Rechte außerordentlichem Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften.

II. Quellenbeiträge zur Kenntniß des Verfahrens bei den Gottesurtheilen des Eisens, Wassers, geweihten Bissens, Psalters. Aus münchener Handschriften gesammelt von Ludwig Rockinger.

III. Die Beziehungen König Edwards III. von England zu Kaiser Ludwig, in den Jahren 1338 u. 1339. Herausgegeben von Dr. Reinhold Pauli.

IV. Auszüge aus einer lateinischen Pergamenthandschrift der Freisinger Domkirche vom Ende des X. Jahrhunderts. Herausgegeben von Dr. G. Th. von Rudhart.

VIII. Band (erschienen 1861):

I. Erhard Schürstabs Beschreibung des ersten markgräflichen Krieges gegen Nürnberg. Herausgegeben von Joseph Baader, Vorstand des k. Archiv-Conservatoriums in Nürnberg.

II. Tagebuch Kaiser Karls VII. aus dem Jahre 1744. Herausgegeben von Ludwig Häusser.

III. Tagebuch des Pfalzgrafen Johann Casimir. Herausgegeben von Ludwig Häusser.

IX. Band wird enthalten:

Briefsteller und Formelbücher vom 11. bis in das 14. Jahrhundert. Herausgegeben von Dr. Ludwig Rockinger, außerordentlichem Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften.

Alle hiezu nothwendigen Einleitungen, die umfangreichen Correspondenzen gingen aus seiner Hand hervor!

Als nach vierthalbjährigem Bestehen dieser Commission Se. M. der König den ursprünglichen Plan durch Gründung einer neuen für deutsche Geschichts- und Quellenforschung bei der k. Akademie der Wissenschaften in der großartigsten Weise zu erweitern geruhten mit der Bestimmung, die Arbeiten der bisherigen zu übernehmen, wurde Rudhart mitbeauftragt, an den durchlauchtigsten Gründer Anträge über die Ernennung von auswärtigen Mitgliedern zu stellen, und vereint mit diesen die weitstrebenden Pläne des königlichen Mäcens zu verwirklichen. Leider war es ihm vom Gesichte nicht gegönnt, die Früchte des emsigen Fleißes reifen zu sehen, mit welchem an die Ausführung der ruhmwürdigen Aufgabe geschritten ward.

Aus den bisher aufgeführten Lebensmomenten Rudharts leuchtet hervor, daß, seit er die wissenschaftliche Laufbahn betreten, seine beste Thatkraft durch die Mühen des Lehramtes und später durch die Anforderungen des Archivdienstes ununterbrochen in Anspruch genommen war.

Während seines langen Wirkens als Professor zu Bamberg erheischten die einzelnen Lehrgegenstände, zumal nach der Uebernahme des Lehrstuhls über Philologie und Archäologie zu dem über allgemeine und bayerische Geschichte, fast täglich vier Stunden anstrengender Vorträge. Eine die geistigen und physischen Kräfte gleich stark erschöpfende Aufgabe, welche bei einem nicht allzukräftigen Körperbau doppelt verzehrend einwirken mußte, und so manchem Andern, der nicht, wie Rudhart, selbst in der Arbeit noch Erholung fand, unter dem Vorwande der nöthigen Ruhe, den Anlaß zur Abweisung jeder weitem Anstrengung gegeben hätte.

Und dieser Moment ist es, welcher bei der Beurtheilung der schriftstellerischen Thätigkeit Rudharts nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Seine erste Arbeit von größerem Umfange, welche zugleich seinen literarischen Ruf begründete, hatte einen Stoff aus der englischen Geschichte zum Gegenstande.

Thomas Morus, dieser als Mensch und Staatsmann von allen Seiten

so hoch verehrte und bewunderte Held der katholischen Kirche in England, als König Heinrich VIII. sich von ihr trennte, war es, dessen Lebensgeschichte er sich zur Aufgabe gestellt hatte.

Mit Geist, Kunst und gründlichem Quellenstudium löste er dieselbe in seinem, alle Momente des Lebens dieses großen Mannes mit gleicher Aufmerksamkeit umfassenden und im organischen Zusammenhange unter sich darstellenden Werke, welches 1829 erschien, und die verdiente Anerkennung in Deutschland, England und Frankreich fand.

Mit Vorliebe blieb aber Rudhart der vaterländischen, insbesondere der ältern Geschichte zugewendet. Die Aufgabe für einen Geschichtschreiber Bayerns war aber gegen früher eine ganz andere geworden.

Aus den gewaltigen Stürmen, welche seit dem Schluße des achtzehnten Jahrhunderts die Grundfesten der europäischen Staaten erschüttert hatten, war Bayern nach großen und empfindlichen Verlusten in völlig neuer Gestalt hervorgegangen. In den ersten zwei Decennien des neunzehnten Jahrhunderts hatte das alte Kurfürstenthum durch Entschädigungen und Erwerbungen, durch Tausche und Verträge im Norden und Westen einen solchen Zuwachs erhalten, daß die territorialen Grundlagen des neuen Staates Bayern — seit dem Jahre 1806 ein Königreich — gegen die Vorzeit gänzlich verändert dastanden.

Die Geschichte aller der nunmehr mit Bayern vereinigten Gebietstheile in den Vortrag über vaterländische Geschichte aufzunehmen war durch das königliche Staatsministerium des Innern, Sektion des Kirchen- und Schulrathes angeordnet (Rescript vom 15. Januar 1826) und damit dem Lehrer, gleichwie dem Geschichtschreiber der bayerischen Geschichte in Hinsicht auf den Umfang der Darstellung ein erweiterter Kreis vorgezeichnet worden.

Die früher ganz einfache Aufgabe, die Geschichte Altbayerns zu beschreiben, steigerte sich jetzt mindestens zu einer dreifachen, da nunmehr ebenso auch die fränkische und schwäbische Geschichte in den Umfang der Untersuchung gezogen werden mußte.

Wie früher über das Hereinziehen der Geschichte der neuerworbenen Länder in die altbayerische Geschichte ein lebhafter Widerstreit geführt worden war, gingen nun, seitdem das k. Staatsministerium sich für die Aufnahme derselben ausgesprochen hatte, die Ansichten über die Art der Ausführung auseinander.

Rudhart, durch seinen Beruf als Lehrer darauf hingewiesen, zog die verschiedenen Meinungen hierüber in nähere Erwägung, deren Frucht seine gehaltvolle Schrift: Ueber die Behandlungsweise der bayerischen Geschichte bildet.

Auf würdige und unverletzende Weise legte er in dieser mit der Ruhe gründlicher historischer Forschung verfaßten Schrift seine Vorschläge offen und unumwunden dar, beleuchtete die drei über die Art der Aufnahme bestehenden Ansichten, des Einzel-Vortrags, der Einschaltungs-Methode, und der synchronistischen, für deren letztere, nachdem er die Vortheile und Nachtheile einer jeden der drei Methoden gegeneinander abgewogen, er sich entscheidet, die Behandlungsweise der einzelnen Abschnitte bezeichnet, für welche er sieben Hauptperioden aufstellt, die Gründe hiezu darlegt, und zugleich die Art der Ausführung bespricht, indem er nicht nur die äußere Geschichte, sondern auch die innere, die Schilderung des Zustandes von Land und Volk nach den Hauptmomenten von Staat, Kirche, Volksleben, Kunst und Wissenschaft fodert.

Daß Rudhart nach diesen vorgezeichneten Grundzügen, wie er die Geschichte Bayerns bearbeitet wissen wollte, selbst zur Ausführung bringen werde, und diese Schrift nur als der Vorläufer über die Art derselben zu betrachten sei, stand zu erwarten.

Als eine Frucht langjähriger Studien erschien denn auch seine „älteste Geschichte Bayerns und der in neuester Zeit zum Königreiche Bayern gehörigen Provinzen, Schwaben, Rheinland und Franken“, gleich großartig in der Anlage wie in der Ausführung.

Von den für die Geschichte Bayerns aufgestellten Perioden, gab er in wohlgebauter, zugleich klarer, angemessener Sprache hierin nur einen Theil der ersten Periode, die Urgeschichte, in zwei Hauptabschnitten.

Die Schilderung der keltischen und germanischen Bevölkerung in Süddeutschland, die Eroberungen der Römer, die Errichtung ihres großen Vertheidigungssystems, das Andringen der Germanen, die Durchbrechung der römischen Bollwerke am Rhein und an der Donau, der Untergang der Römerherrschaft bildet den Inhalt des ersten Hauptabschnittes, welchem eine Uebersicht über die innern Zustände jener Länder unter römischer Herrschaft bis auf die Zeit der Ostgothen, und über die Verbreitung des Christenthums sich anschließt.

Der zweite Hauptabschnitt schildert die Zeit vom Anfange des 6. bis zur Mitte des 8. Jahrhundert in vier besonderen Unterabtheilungen über die Baiovaren, Alamannen, über das fränkische Rheinland und über das östliche Franken, woran sich wieder die Darstellung der innern Zustände in Hinsicht auf Staat, Kirche und Kulturzustände knüpft.

In Dunkel gehüllt ist die Herkunft der Bayern. In der Mitte des 6. Jahrhunderts wird ihr Name zum erstenmale genannt (von Jordanes 540).

Ihre germanische Abkunft hatte Rudhart schon früher behauptet, über ihre Entstehung sprach er jetzt seine Ansicht als Muthmaßung aus: sie seien aus einer Verbindung verschiedner deutscher Krieger-Schaaren (aus Herulern, Rugiern, Gothen bestehend) hervorgegangen. Zu diesem Ergebnisse war er auf dem Wege seiner Forschung gelangt, ohne auf die neuere Darstellung Rücksicht zu nehmen, welche aus sprachlichen Gründen die Bayern von den Markomannen abgeleitet hatte. Deshalb angegriffen, suchte er seine Ansicht noch weiter auszuführen und zu begründen. Hatte ja selbst Schmeiler, der große Sprachkenner seine Beurtheilung von Zeuß's Schrift über die Markomannen mit den denkwürdigen Worten geschlossen: Doch dies (die Herkunft der Bayern und Oberpfälzer von den Markomannen) muß wohl immer noch eines bessern Beweises gewärtig bleiben.

In einer großen Anzahl einzelner Abhandlungen und Recensionen, welche meistens in die Zeit von Rudhart's Aufenthalt zu Bamberg fallen, hat er außerdem eine Menge interessanter Gegenstände aus der bayrischen Geschichte beleuchtet, und manchen Irrthum widerlegt.

Seit seiner Versetzung nach München raubten ihm die vielfachen Berufsgeschäfte die nöthige Muße zu größern Ausarbeitungen, und so kam z. B. sein Vorhaben, die Biographie des ausgezeichneten Fürstbischofs von Würzburg und Bamberg, Franz Ludwig von Erthal zu schreiben, nicht zur Ausführung. Es erschienen daher aus dieser Periode nur einige Fest- und Denkrede, und mehrere kleine, in den Klassensitzungen gehaltene Vorträge.

Von größerem Belange ist seine durch vier Jahrgänge fortgesetzte Herausgabe des von Hormayr begonnenen Taschenbuches für die vaterländische Geschichte, deren einer ganz die von Rudhart im Auftrage S. M. des Königs Ludwig verfaßten Biographien jener Männer füllt, deren Bildnisse in der bayrischen Ruhmeshalle eine Stelle fanden.

Der Akademie gehörte Rudhart seit dem Jahre 1835 (als correspondirendes, 1847 als außerordentliches, 1848 als ordentliches Mitglied) an. Die historische Klasse hatte ihn seit Dezember 1851 zu ihrem Sekretär gewählt. Von den historischen Vereinen zu Bamberg, Landshut, München, Würzburg war er zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Seine vielfachen Verdienste um den Staat und die Wissenschaft belohnte S. M. der König, welcher schon als Kronprinz ihm seine Anerkennung durch die Uebersendung einer goldenen Medaille zu erkennen gegeben hatte, durch Verleihung des Michaels (1852)- und des Kron-Ordens (1858).

Rudhart war ein edler Charakter, in welchem der höchste Preis des Ringens nach geistiger Vollkommenheit, Humanität sich verwirklicht hatte.

Zu seiner äußern Erscheinung offen und anspruchlos, barg er in seinem Innern ein tiefreligiöses Gemüth, welches ihn mit Starfmuth zur Ertragung der bitteren Erfahrungen des Lebens stählte, und ihm jenen heitern Sinn bewahrte, welcher der Ausdruck einer reinen Seele ist.

Der häusliche Familienkreis, wo ihm eine treuliebende Gattin und drei hoffnungsvolle Kinder zur Seite standen, gewährte ihm die stärkendste Erholung von den Mühen des Tages, und das Glück seines Lebens.

Mit väterlichem Wohlwollen war er für Alle besorgt, deren Geschicke

in seine Hände gelegt waren. Nicht den Vorgesetzten ließ er an sich wahrnehmen, nur den theilnehmenden Freund und Amtsgenossen.

Bis auf den letzten Augenblick seines Lebens in der Erfüllung seiner Berufspflichten unermüdet, konnte er mit Beruhigung auf seine Vergangenheit zurückblicken, und dem Tode furchtlos ins Auge sehen.

Das Scheiden aus dieser Welt war daher für Ihn nur ein sanftes Entschlummern.

Sein am 10. November v. J. erfolgtes Ableben war ein Verlust für den Staat und die Wissenschaft. Tief und aufrichtig war die Trauer um Ihn, besonders von allen jenen, die ihm näher standen, und durch seinen unverhofften Tod erst fühlten, was sie an ihm hatten und verloren!

Schriften-Verzeichniß.

I. Selbstständige Werke, Abhandlungen und Aufsätze:

Die Ungarn in Bayern und deren Niederlage auf dem Lechfelde im Jahre 955.

Abgedruckt in d. Zeitschrift „Antiope.“ Bd. I Hft. 4 u. 5 p. 393—400. Landshut 1826 8°.

Eine Frage an das gebildete Publikum, die Veranlassung des Magdeburger Brandes und Tilly's Aeußerung bei Gelegenheit desselben betreffend.

Abgedruckt in der Antiope Bd. I Hft. VI. p. 487 - 505.

Ueber den Unterschied zwischen Kelten und Germanen. Erlangen 1826 8°.

Thomas Morus, aus den Quellen bearbeitet. Nürnberg 1829 8°.

Zweite Ausgabe. Augsburg 1852.

Des schönen Bischofs Günther von Bamberg Fahrt nach dem heiligen Lande 1064 und 1065.

Abgedruckt in d. bayr. Annalen 1833. 5. Febr. Nr. 12 S. 85 -- 88.

Karl der Große in der Gruft zu Aachen.

Abgedr. in d. bayr. Annalen v. 12. März 1833 Nr. 26 S. 198 ff.

Ueber die Behandlungsweise der bayrischen Geschichte. Hamburg 1835 8°.

Ueber einige Manuscripte die pfälzische Geschichte, vorzüglich des Churfürsten Ludwig VI. Reimchronik betr.

Abgedr. im Archive für Geschichte d. Alterthumskunde des Obermainkreises herausg. v. E. C. Hagen. II Bd. 2 Hft. Bayreuth 1835.

Ist Regino's Babenbergk die Altenburg bei Bamberg? Blicke in die Urgeschichte der Stadt Bamberg. Nürnberg 1836 8°.

Erschien vorher als Programm unter dem Titel: Ist die Altenburg bei Bamberg wirklich das Castrum Babenbergk Regino's zu den Jahren 902, 906, und die civitas Papinbere der Urfunde vom Jahre 973. Bamberg 1835, 4°.

Älteste Geschichte Bayerns und der in neuester Zeit zum Königreiche Bayern gehörigen Provinzen Schwaben, Rheinland und Franken. Hamburg 1841, 8°.

Schilderung Otto des Großen von Bayern.

Abgedruckt im Kalender für 1842 auf Veranlassung und mit besonderer Unterstützung Sr. K. Hoheit des Kronprinzen herausgegeben. von Dr. F. B. W. Hermann. München 1842 gr. 4 p. 39—45.

Die Parathanen.

Abgedr. im Archiv f. Geschichte u. von Oberfranken. Herausg. v. E. C. v. Hagen. Bayreuth 1842. 2. Bd. 1. Hft. S. 103 ff.

Schilderung des Bischofs Otto des Heiligen von Bamberg.

Abgedruckt in dem auf Veranlassung u. S. K. H. d. Kronprinzen herausgegebenen Kalender für 1843 S. 62—66.

Hermunduren und Thüringer auch im Süden des thüringischen Waldes angelesen.

Im Archiv für Geschichte u. v. Oberfranken herausg. v. E. C. v. Hagen. Bayreuth 1843 Bd. II Hft 2 S. 39 ff.

Des Königs Konrad III. Grabstätten im Dome zu Bamberg. Vorgetragen in der Generalversammlung des histor. Vereins von Oberfranken zu Muggendorf am 6. Juli 1846.

Abgedr. im Archiv für Geschichte u. in Oberfranken herausg. v. E. C. v. Hagen, Bd. III Hft. 2. Bayreuth 1846 S. 101.

Zur S. Rupertus Frage.

Abgedr. in der Augsburger Postzeitung v. J. 1853, Beilage Nr. 104 (zu Nr. 126 v. 8. Mai).

Lebensbeschreibungen der berühmten Männer, deren Brustbilder in Bayerns Ruhmeshalle aufgestellt sind.

Bildet den III. Jahrgang des von Rudhart fortgesetzten Hormayer'schen Taschenbuches für Geschichte. Ein Auszug hieraus erschien unter gleichem Titel im Jahre 1854 bei G. Franz in München.

II. Akademische Fest- und Denfreden:

Einige Worte über Wallensteins Schuld. Festrede gelesen in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 91. Stiftungstages am 28. März 1850, 4°.

Lorenz von Westenrieder, der Geschichtsschreiber seines Volkes. Rede gehalten in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am 1. August 1854.

Abgedruckt in den gelehrten Anzeigen v. J. 1854 Bd. XXXIX (Bulletin der k. Akademie Nr. 2 u. 3).

Denkrede auf Dr. Franz Michael Wittmann. Gelesen in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am 28. Nov. 1857.

Abgedr. in d. gelehrten Anzeigen v. 1858 Bd. XLIV Nr. 12.

Erinnerungen an Johann Georg von Lori. Eine Rede vorgetragen in der öffentlichen Sitzung zur Feier des akademischen Säcularfestes am 29. März 1858, 4°.

Rede auf Sir Thomas Babington Macaulay, den Essayisten und Geschichtsschreiber Englands. Vorgetragen in der feierlichen Versammlung der k. Akademie der Wissenschaften am 28. März 1860. München 1860, 4°.

III. Vorträge und Mittheilungen in den Sitzungen der historischen Klasse der k. Akademie.

1849. 20. Januar: Die Schlacht bei Tulliacum und ihre Folgen.

Abgedruckt in d. gelehrt. Anzeigen 1849 Bd. XXVIII Nr. 54 und 55.

1849. 15. Dezemb.: Des Pfalzgrafen Georg Johann von Beldenz Plan, die südbayerischen Flüsse vom Lech bis zum Inn durch einen Kanal zu verbinden. Jahr 1586.

Abgedruckt in den gelehrten Anzeigen von 1850 Bd. XXX Nr. 31 und 32.

1851. 21. Juni: König Gustav Adolph und Friedrich V. von der Pfalz in München im Jahre 1632.

- Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1851 Bd. XXXIII Nr. 20—22.
1852. 17. Januar: Anerbieten von Abschriften wichtiger Dokumente für die bayerische Geschichte, die im k. schwedischen Archive zu Stockholm aufbewahrt sind.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen von 1852 Bd. XXXIV Nr. 43.
1852. 19. Juni: Ueber eine Seidenfabrik zu München im Jahre 1621.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1852 Bd. XXXV Nr. 25.
1853. 18. Juni: Ueber die im k. schwedischen Reichsarchive zu Stockholm befindlichen, auf die bayerische Geschichte Bezug habenden Documente, welche der dortige apostolische Vicar Studach copiren lassen will.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen von 1853 Bd. XXXVII Nr. 39.
1855. 21. Juli: Herzog Johann von Straubing-Holland führt in seiner Hauptstadt Straubing bei der dortigen Schützengesellschaft das Bogelschießen aus den Niederlanden ein (1417—1425. Januar).
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen von 1855 Bd. XLI Nr. 16.
1856. 15. März: Ueber des Kurfürsten Maximilian Emanuels Einzug in München nach seiner Rückkehr vom Entsatze Wiens im November 1683.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1856 Bd. XLII Nr. 10.
1857. 21. März: Die Literatur über Wallenstein seit 1851—1856.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1857 Bd. XLIV Nr. 55—57.
1857. 16. Mai: Ueber ein im Privatbesitze befindliches Tagebuch aus dem Jahre 1744 des Kaisers Karl VII. (Karl Albrecht).
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1857 Bd. XLV Nr. 6.
1858. 18. Dezemb.: A Kosten zur Ausbildung eines jungen Deutschen vom Adel in Paris in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts (1680).
B Epitaphium Cronemanni.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1858 Bd. XLVIII Nr. 29.

1859. 19. Februar: Ueber eine Goldmedaille des Markgrafen von Bayreuth Georg Friedrich Karl.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1859 Bd. XLVIII Nr. 37.
1859. 18. Juni: I. Eigenhändige Bemerkungen des Kurfürsten Maximilian Joseph III., des Stifters und Protector's der bayerischen Akademie der Wissenschaften, über die von Johann Georg von Lori entworfenen Gesetze für die neue Akademie.
II. Die Censur der akademischen Schriften betreffend.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen vom Jahre 1859 Bd. XLIX Nr. 38.
1860. 21. Januar: I. Ueber Johann Georg von Lori's Grab zu Neuburg an der Donau.
II. Ueber des Meßfers Kraus zu Kelheim hinterlassene Wittwe.
III. Ueber den Ort, an welchem die Trennung der Ostmark vom Herzogthume Bayern vorgenommen worden ist.
Abgedr. in den gelehrt. Anzeigen von 1860 Bd. L Nr. 30 und 31.

IV. Recensionen.

In den bayerischen Annalen:

1833. Abtheil. v. Vaterlandskunde S. 1162. Ueber Karl von Spruners Atlas zur Geschichte von Bayern. VII Blätter in Quersolio-Format.
1835. Abtheil. f. Literatur S. 95: Haas, Nachrichten vom S. Elisabethen-Hospital zu Scheßlitz.

In den neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik von Seebode, Jahn und Klop. Leipzig 1837. 8°. Siebenter Jahrgang, 20. Bd. S. 309—324.

- 1) Atlas zur Uebersicht der Geschichte aller europäischen Länder und Staaten etc. von Christian Kruse, fortgesetzt von dessen Sohne Dr. Friedrich Kruse. IV. Ausgabe. Halle 1827, Folio.
- 2) Historisch-geographischer Atlas von Julius Löwenberg 1. und 2. Lieferung. Freiburg 1836 Fol.
- 3) Historisch-geographischer Handatlas von K. v. Spruner. 1. Lieferung. Gotha 1837, Fol.

In den gelehrten Anzeigen:

1837. Bd. V. Nr. 37. Ueber den Ursprung der einstmaligen bischöflichen Kirche Lorch an der Enns und ihrer Metropolitan-Würde von Prof. Mich. Filz,

- Benediktiner von Michelbeuern. (In den Wiener Jahrbüchern der Literatur vom Jahre 1835 Bd. 69 und 70 (Anzeigebblatt p. 49—76 und 27—62.
1838. Bd. VII Nr. 135: Atlas zur Geschichte von Bayern, entworfen und gezeichnet von Karl von Spruner. Gotha 1838 gr. Fol.
- — Nr. 195 und 196: Zweiter Bericht über das Bestehen und Wirken des historischen Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Nebst Jak. Meyers bamberger Reimchronik vom Jahre 900—1599, mit Joseph Hellers Anmerkungen. Bamberg 1838. 8°.
- — Nr. 237: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken (als Fortsetzung des Archives für bayreuthische Geschichte), herausgegeben von E. C. von Hagen I. Bd. I. Hft. Bayreuth 1838. 8°.
1839. Bd. VIII Nr. 33: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. V. Bd. I. Hft. Würzburg 1838. 8°.
- — Nr. 50: Achter Bericht des historischen Vereins in Mittelfranken. Für das Jahr 1837. Nürnberg 1838. 4°.
- — Nr. 57: Dritter Jahresbericht des historischen Vereins im vorigen Oberdonaukreise. Für das Jahr 1837. Augsburg 1838 gr. 4°.
1839. Bd. IX Nr. 47: Verhandlungen des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg. 2. und 3. Hft. (zugleich als Fortsetzung der Verhandlungen des historischen Vereins für den Regenkreis. IV. Bd. 2. und 3. Hft.) Regensburg 1838. 8°.
- — Nr. 142: Das Herzogthum Ostfranken in seine Gauen eingetheilt. Entworfen und gezeichnet von K. v. Spruner k. b. Lieutenant. (Auf Kosten des historischen Vereins zu Bamberg) gr. Fol.
1840. Bd. X Nr. 26: Oberbayrisches Archiv für die vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem histor. Vereine für Oberbayern. I. Bd. I. Hft. München, 1839. 8°.
- — Nr. 71: Dasselbe. I. Bd. II. Hft. München, 1839.
1840. Bd. X Nr. 113 ff.: Neunter Jahresbericht des historischen Vereins in Mittelfranken. Für das Jahr 1838 Nürnberg 1839 gr. 4°.
- (N. beleuchtet hierin vorzüglich den Dukat der würzburger Bischöfe.)
1841. Bd. XII Nr. 105 ff.: Archiv des historischen Vereins in Unterfranken und Aschaffenburg. V. Bd. II. Hft. Würzburg 1839. 8°.
1841. Bd. XIII Nr. 173 ff.: Dasselbe V. Bd. III. Hft. Würzburg 1839.
1842. Bd. XIV. Nr. 15 ff.: Dasselbe VI. Bd. I. Hft. Würzburg 1840.

1842. Bd. XIV. Nr. 49 und 50: Der heilige Bonifazius auf der Salzburg; eine geschichtliche Untersuchung (von Prof. Herm. Müller) Würzb. 1841. 8°.
- Bd. XV. Nr. 154 ff. Archiv des historischen Vereins für Unterfranken etc. VI. Bd. II. Hft. Würzb. 1840.
1843. Bd. XVI Nr. 91 ff.: Die Herkunft der Bayern von den Markomannen entwickelt von Dr. Fr. M. Wittmann, k. b. Reichsarchivsekretär. Sulzbach 1841. 8°.
1843. Bd. XVII Nr. 159 ff.: Traditiones Possessionesque Wirzenburgenses. Codices duo cum supplementis. Edidit societas historica Palatina. Spirae MDCCCXLII. 4°.
1844. Bd. XVIII Nr. 13 ff.: Archiv des historischen Vereins für Unterfranken etc. VI. Bd. III. Hft. Würzb. 1841.
- — Nr. 84: Dasselbe. VII. Bd. I. Hft.
- — Nr. 100 ff.: Dasselbe. VII. Bd. II. Hft.
- Bd. XIX. Nr. 213 ff.: Dasselbe. VII. Bd. III. Hft.
- — Nr. 230 ff.: Dasselbe. VIII. Bd. I. Hft.
1845. Bd. XX Nr. 80 ff.: Historisch-kritische Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostol. Wirksamkeit des hl. Rupert in Bayern, und der Gründung seiner bischöfl. Kirche zu Salzburg von P. Mich. Filz. Letzte, gänzliche Umarbeitung. Abgedruckt im siebenten Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Linz 1843 S. 1–97. 8°.
- 1845 Bd. XX Nr. 146 ff.: Geschichte der Pfarrei S. Martin zu Bamberg und sämtlicher milden Stiftungen der Stadt. Mit 3 Abbild. und 114 Urkunden. Von Dr. Mik. Haas. Bamberg 1845. 8°.
- Bd. XXI Nr. 156 ff.: Beschreibung von Dachsenfurt. Herausg. von Johann Bapt. Kestler, Pfarrecurator und k. Distriktschulinspektor zu Rottenbauer. Würzb. 1845. 8°.
- — Nr. 219 ff.: Die Bischöfe zu Neuburg vom Jahre 626 bis zum Jahre 742. Programm zum Schlusse des Studienjahres 18 $\frac{3}{4}$, von Wolfg. Scheidler, k. Prof. Neuburg a. D. 4°.
- — Nr. 245 ff.: Bonifazius der Apostel der Deutschen. Nach seinem Leben und Wirken geschildert von J. Ch. A. Seiter, kath. Pfarrer in Göttingen. Mainz 1845 gr. 8°.
1846. Bd. XXII Nr. 27 ff.: Achter Bericht über das Bestehen und Wirken des hist. Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Bamb. 1845. 8°.

1847. Bd. XXV Nr. 251 und 1848 Bd. XXVI Nr. 1 ff.: Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. VIII. Bd. II. und III. Hft. Würzburg 1845. 8°.
1848. Bd. XXVI Nr. 47: Stammtafel des Zollern- Nürnberg- Brandenburgischen Hauses, dem die Monarchen Preußens entsprossen. Aus archivalischen Quellen zusammengestellt von Rudolph Frhrn. von Stillfried-Ratto- wig. Berlin, 1847. 8°.
- — Nr. 127 ff.: Otto von Freising, sein Charakter, seine Weltanschau- ung, sei Verhältniß zu seiner Zeit und seinen Zeitgenossen, als ihr Geschichtschreiber, aus ihm selber dargestellt von Bonifazius Huber. München, 1847. 8°.
- Bd. XXVII Nr. 193 ff.: Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen kirchlichen und literarischen Verhältnissen von Dr. Ludw. Häusser. Bd. 1 und 2. Heidelberg 1845 und 1846.
- — Nr. 228 ff.: Vereinschriften für die Geschichte Oberfrankens
- 1) Neunter Bericht über das Bestehen und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg. Bamberg 1846. 8°.
 - 2) Zehnter Bericht. Bamberg 1847. 8°.
 - 3) Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken, herausgegeben von E. C. v. Hagen. III. Bd. 2 Hft. Bay- reuth 1846. 3. Hft. Bayreuth 1847. 8°.
1849. Bd. XXIX Nr. 222 ff. I. Giltster Bericht über das Bestehen und Wirken des histor. Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Bamberg 1848. 8°.
- II Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. Herausg. v. E. C. v. Hagen. IV. Bd. 1. Hft. Bayreuth 1848. 8°.
1851. Bd. XXXIII Nr. 23 ff.: Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, gegrün- det und herausg. von Joseph Frhrn. von Hormayr, und nach dessen Tode fortgesetzt v. Bd. I der neuesten Folge 1850 und 1851.
1853. Bd. XXXVII Nr. 45 ff.: Geschichte der Magyaren von Johann Grafen Mai- lath. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. 1., 2., 3. Bd. Regensburg 1852.
- 1857 Bd. XLV Nr. 33: Ueber die gegenwärtige Eintheilung des Königreichs Bayern von Wilhelm Scherer. München 1857. 8°.

V. Publikationen:

Ordentliche Beschreibung, was das Städtchen Weismain durch ein preussisches Corps im Jahre 1757 erlitten.

Abgedr. im Archiv f. Gesch. u. Alterthumskunde des Obermainkreises 1834. 2. Bd. 1. Hft.

Ordnung für die deutschen Schulmeister zu Bamberg im Jahre 1491.

Mitgetheilt in den bayr. Annalen v. J. 1834 Nr. 147 S. 202 ff.

Taschenbuch für die vaterländische Geschichte. Begründet und herausgegeben von Jos. Freiherrn von Hormayr, und nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. Georg Thomas Rudhart.

Neueste Folge I. 1850, 1851. II. 1852, 53. III. 1854, 1855. IV. 1856, 1857. München bei Georg Franz 8°.

Regesta sive Rerum Boicarum Autographa. Opus cura Dr. J. Th. Rudhart continuatum. Volumen XIII. Monaci 1854. 4°.

Annales Schefflarienses. A. Von 1092—1247. B. Von 814 und 1215—1272.

in den Quellen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Bd. I. München 1856. 8° S. 365—404.

Auszüge aus einer lateinischen Pergamenthandschrift der Freisinger Domkirche vom Ende des X. Jahrhunderts.

in den Quellen 2c. 2c. Bd. VII. München 1858 S. 441—481.